

An die Herausgeber des Republikaners

Autor(en): **Müller Friedberg, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bigste zu seyn schlen, erhielt die Stelle; man schmei-
 chelte sich eine gute Wahl getroffen zu haben; oft
 aber entsprach der Erfolg diesen Hoffnungen keines-
 wegs; die wirklichen Fähigkeiten des Lehrers fanden
 sich weit unter dem, was man ihm in Folge der Prü-
 fung zugetraut hatte; sein Fleiß blieb oft hinter seinen
 Fähigkeiten zurück; sein sittlicher Charakter war nicht
 wie man ihn erwartete; und anstatt eines guten Schul-
 meisters hatte man nicht selten einen sehr mittelmäßigen;
 dagegen ein Bureau welches jährliche Berichte über den
 Zustand aller Schulen und über die Fähigkeit der Lehrer
 erhielt, die letztern unschwer nach ihrem Verdienste
 kassifiziren konnte; die Verbalprozeße die ihm nach
 jeder Prüfung zugesandt, und die es sorgfältig aufbewahren
 würde, gaben ihm neue Aufschlüsse, und von nun an
 würde nicht mehr eine einzelne Angabe, das Resultat
 einer einzelnen Prüfung, die Wahl und Beförderung eines
 Lehrers bestimmen, sondern sie könnten mit Sachkenntniß
 gewählt, und nach den Regeln der genauesten Billigkeit
 befördert werden.

Die untergeordnete Behörde muß unmittelbare
 Agenten zu Gehülfen haben; die Schulen können
 nur dann von Nutzen seyn, und sich vervollkommen,
 wann sie durch aufgeklärte und fähige Männer unter
 Aufsicht gehalten werden. Man muß annehmen, daß die
 Pfarrer, die Einsichten, Kenntniß des Volkes, und
 Erfahrung im Erziehungsfache vereinigen, und der
 allgemeinen Achtung und des Vertrauens ihrer
 Pfarrkinder genießen, fähiger als irgend jemand
 sind, ein jeder in seiner Pfarrgemeinde unmittelbare
 Aufsicht über die öffentliche Erziehung zu haben.

Da sie aber bey verschiedenen Gelegenheiten
 Verstand finden, und in Verlegenheit kommen könnten,
 so wäre es gut, wann sie Personen zur Hand hätten,
 bei denen sie die nöthige Hülfe und Unterstützung
 fanden, die mit den Pfarrern, mit den Gemein-
 den, mit den Schullehrern sich unterreden, der Stim-
 me der Vernunft und des öffentlichen Wohls Eingang
 verschaffen können, und die, indem ihre Verrichtungen
 sich weiter als auf eine einzige Pfarrgemeinde aus-
 dehnen, schon dadurch eine Achtung genießen, die
 ihren Vorschlägen Gewicht gäbe. Man könnte auf
 die Bestrebungen dieser Zwischenagenten, ihren
 Zweck durch Ueberzeugungsmittel zu erreichen, weit
 mehr zählen, wann sie daneben keinerlei Stelle be-
 kleideten, die ihnen Ansehen gäbe, viele Arbeit von
 ihnen verlangte und sie mithin in den Fall setzte,
 die auf die öffentliche Erziehung Bezug habenden
 Geschäfte nur summarisch zu behandeln und die auf-
 stößenden Schwierigkeiten anstatt sie mit Geduld
 aus einander zu wickeln, zu durchschneiden; würde
 man diesen Agenten nicht die unmittelbare Schulauf-

sicht übertragen, sondern sie nur die Berichte der
 unmittelbaren Aufseher in Empfang nehmen und wo
 diese Schwierigkeiten fänden, sie gemeinschaftlich mit
 ihnen handeln, auf Ort und Stelle die Anstöße, ihre
 Ursachen und Hebungsmittel untersuchen und dem
 Bureau des Kantons von dem was sie gethan hätten
 oder nicht hätten thun können, Nachricht geben
 lassen. So fände man ohne Zweifel für diese Stellen
 aufgeklärte, uninteressirte, und verständige Männer,
 die aus Patriotismus und Eifer für die Fortschritte des
 Unterrichts weder ihre Zeit noch Arbeit versagen wür-
 den; und in den Fällen, die durchaus Daywischens-
 kunst einer Autorität erforderten, würde jene der Ver-
 waltungskammer angerufen werden.

Dies wären also die Mittel zu Leitung und all-
 mäliger Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts.
 Die Pfarrer als unmittelbare Agenten würden die
 Schulen ihrer Pfarrgemeinde unter sorgfältiger Auf-
 sicht haben und von allem, wovon sie glaubten, daß
 es zu ihrer Verbesserung dienen könnte, Nachricht
 geben. Zwischenagenten empfingen ihre Berichte und
 Bemerkungen, fügten denselben jene bei, die sie selbst
 zu machen Gelegenheit gehabt hätten und ertheilten
 den Pfarrern ihres Distriktes in jeder Verlegenheit
 Rath: Ein Bureau im Hauptort des Kantons würde
 alle auf die Erziehung im Kanton Bezug habende
 Angaben sammeln, sie vergleichen, die Verbesserungs-
 pläne entwerfen — mit der Verwaltungskammer, wo
 es ihres Ansehens bedürfte und mit dem Minister
 der Wissenschaften und Künste correspondiren; dem
 letztern gäbe es Rechenschaft von allen seinen Ver-
 richtungen, und deren Beweggründen und von ihm
 würde es auch Anweisungen empfangen, damit alles
 in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Absichten
 der Regierung geschehe.

An die Herausgeber des Republikaners.

Bürger!

Ich hatte die Beweggründe zur öffentlichen Ruhe
 für meine Mitbürger im Kanton Linth zusammenge-
 faßt, und sie erschienen mit vielen Entstellungen, doch
 ohne meinen Namen, im Wochenblatt von Linth. Da
 nun aber im Republikaner ohne meinen Willen auch
 mein Name dazu gekommen ist, so bitte ich Sie in
 dem nächsten Blatt anzumerken, daß ich diesen Aus-
 saz nicht so, wie er abgedruckt ist, als meine Arbeit
 erkenne. Er wird so, wie ich ihn schrieb, abgedruckt
 werden und weder hohen noch niedern beleidigend,
 allen Vaterlandsfreunden aber entsprechend seyn.

Näfels den 15. Mai 1799.

Karl Müller Friedberg.